Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 30

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 30

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

Band XXXXIII

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 27. Oktober 1927.

Wochenspruch: Ein eigenes Auge ist besser, als zwei fremde.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 21. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Genossenschaft Schloß am Mythenquai, Benzintankanlage Alfred Escherstraße, Zürich 2; 2. H. Kracht, Betonbrücke über den Schanzengraben/Glärnischstraße 18, Zürich 2; 3. Genossenschaft Wohnreform, Hofgebäude, Vers.-Nr. 366/Schwendengasse 4, Fortbestand, Z. 3; 4. F. Kappeler, Steinhauerwerkstatt und Steinhauerschuppen Au-/Steinstraße, Z. 3; 5. A. Todesco-Serena, Um- und Anbau Gartenhofstr. 19, Z. 4; 6. E. Baumgartner, Benzintankanlage bei Hardturmstraße 138, Z. 5; 7. M. H. Kornmann, Lagerschuppen, Röntgenstraße/Heugasse, Abänderung mit Autoremise, Z. 5; 8. Stadt Zürich, Oel-, Petroleum- und Benzintank Hardtumstraße 20, Z. 5; 9. Direktion der Eidg. Bauten, 2 Schuppen Clausiusstraße/St. Leonhardstraße 27, Z. 6; 10. H. Erismann, Autoremise Vers.-Nr. 1311/Künzlistraße 10, Z. 6; 11. Gemeinnützige Baugenossenschaft Freiblick, 9 Wohnhäuser Ilanzhofweg 5, 7, proj. Stüßistraße 73, 75, 77, 79, Tiefegäßchen 35, 37, 39, Z. 6; 12. H. Hatt, Autoremise Lägernstraße 35, Schuppen, Fortbestand, Z. 6; 13. A. Martin, Umbau mit Autoremise Hadlaubstraße 78, Z. 6; 14. Dr. A. Boßhardts Erben, Einfriedung Krähbühlstraße 51, Atelergebäude, Abänderungspläne, Z. 7; 15. Frau Faßbind, Umbau mit Autoremise Rämistraße 50, Z. 7; 16. G. Jud, Magazingebäude Sempacherstraße, Z. 7; 17. Dr. Zollinger-Rudolf, Wohnhaus mit Einfriedung proj Spiegelhofstraße 67, Z. 7; 18. A. Dreyfuß, Autoremisenanbau, bei Feldeggstraße 4, Z. 8; 19. Fr. Hardmeyer, Wohnhaus Höschgasse 40, Z. 8.

Ueberbauung des Lettenhofs in Zürich. Der Lettenhof, das ehemalige Moussongut, der Park zwischen der Nordstraße und der Imfeldstraße oberhalb der Station Letten, ist an die Firmen Ulrich & Nußbaumer, Ed. Züblin & Cie. A.-G. und Ernst Göhner verkauft worden. Das Gebiet wird von diesen Firmen im Laufe der nächsten zwei Jahre mit etwa 25 Häusern nach Entwürfen der Herren Ulrich & Nußbaumer bebaut. Die Ueberbauung beginnt mit zwei Häuserblöcken an der Nordstraße, in denen eine größere Anzahl Verkaufsläden erstellt wird. Das Projekt folgt im übrigen den Leitlinien des modernen Wohnungsbaues, trägt den gesteigerten Anforderungen nach Hygiene, Luft und Sonne Rechnung und schont die großen alten Platanen, die jetzt das Schönste des Gartens sind.

Bauliches in Höngg (Zürich). Gegenwärtig wird die Zürcherstraße in Höngg von der Einmündung der Nordstraße bis zur Stadtgrenze ausgebaut. Die für den Verkehr zu schmal gewordene Ausfallstraße wird verbreitert und auf der Bergseite mit Stützmauern versehen, wobei eine Anzahl Vorgärten beschnitten werden

muß. Die Fahrbahn, die bergseits einen geleisefreien Streifen erhält, wird mit Kleinsteinen gepflästert. Auf beiden Seiten, namentlich aber nach oben gegen die Waid, ist die Bautätigkeit sehr lebhaft; besonders Einfamilienhäuser sind auf dem früheren Rebgelände in großer Zahl im Entstehen begriffen. Die an der Straße gelegene Wirtschaft zur Alten Trotte wurde kürzlich sehr geschmackvoll renoviert. Das Wirtschaftsgebäude ist grün, der anstoßende Saalbau mit den Garagen rot bemalt. In der Nähe des Grenzsteins leuchtet gar ein himmelblaues Haus von der Nordstraße herunter. Ein Unikum in baulicher Hinsicht stellt das auf Stadtgebiet gelegene Einfamilienhaus Trottenstraße 71, dar, dessen Dach eine einzige schief aufsteigende Fläche bildet.

Bauliches aus Winterthur. Der „Züricher Post" wird berichtet: Winterthur ist in letzter Zeit um einen imposanten Neubau bereichert worden, der architektonisch zu den schönsten Bauten zählt, die unsere Stadt gegenwärtig aufzuweisen hat. Es ist nicht zu viel gesagt, daß sich die Weltfirma Gebr. Volkart um die Verschönerung des Städtebildes hier ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Die Architekten Prof. Rittmeyer & Furrer hätten den wuchtigen Bau kaum besser dem Gelände und der Umgebung anpassen können. Das Wohltuende daran ist die äußere Ruhe, die Sachlichkeit und die Linienführung der Fassade ohne kleinliche und störende Anhängsel. Schade ist nur, daß das Bild von der Wülflingerstraße aus durch die Bahnüberführung verschnitten wird und ferner, daß der kalte, graue Bau des Gewerbeschulhauses an der inneren Schaffhauserstraße störend in das ganze Bild tritt. Es wäre im Interesse einer schöneren, ruhigeren Wirkung sehr zu begrüßen, wenn auch diese Fassade dem Volkart'schen Bau angepaßt würde.

Der Planwettbewerb für die neue Landesbibliothek in Bern. Im Wettbewerb für den Neubau der Landesbibliothek in Bern fällte das Preisgericht den Entscheid. Ein erster Preis kam nicht zur Verteilung. Rangfolge: 1. Rang: A. und E. H. Oeschger, Zürich, Projekt Nr. 74, Fr. 4000. 2. Rang: Jos. Kaufmann, Zürich, Projekt Nr. 41, Fr. 3500. 3. Rang: Emil Hostettler, Bern, Projekt Nr. 62, Fr. 3000. 4. Rang: Willi Vetter, Paris, Projekt Nr. 87, Fr. 2800. 5. Rang: Fritz Widmer, Bern (Mitarbeiter W. Gloor), Fr. 2500. 6. Rang: Jos. Schütz, Zürich, Projekt Nr. 83, Fr. 2200.

Erweiterung des Bahnhofes Bern. Wie verlautet ist im Voranschlag der Bundesbahnen für die Erweiterung des Personenbahnhofes Bern ein erster Betrag von 300,000 Fr. vorgesehen. Die geplanten Arbeiten können als erste Etappe des künftigen, längst dringend gewordenen Umbaus des Bahnhofes Bern angesehen werden. Die Studien für den Umbau sind in der Hauptsache abgeschlossen und es soll dem Verwaltungsrat demnächst eine diesbezügliche Vorlage unterbreitet werden.

Bautätigkeit in Interlaken. Mit dem Abschluß der Saison hat eine ziemlich rege Bautätigkeit eingesetzt. Die Umbauarbeiten im Hotel Metropol sind bereits im vollem Gange. Das Hauptgebäude wird wieder in ein modernes, komfortables Hotel Garni ungebaut und der Westflügel soll großen Privatwohnungen dienstbar gemacht werden. Im Gebäude der Kantonalbank am Zentralplatz ist das Holzschnitzermagazin des Herrn Michel bereits ausgezügelt; es muß erweiterten Kassa- und Bureauräumlichkeiten der Bank Platz machen. In reger Tätigkeit ist man sodann mit dem Anbau eines schmucken Westflügels am Hotel Krebs an der Bahnhofstraße und vielerorts sieht man, wie Hotels und Privathäuser noch vor Eintritt der kälteren Witterung einem gründlichen Neuputz und Anstrich unterzogen werden.

Bettagsteuer zu baulichen Zwecken im Kanton Solothurn. Die diesjährige Bettagsteuer erbrachte im ganzen Kanton 23,627 Fr. Der Ertrag wird zur Hälfte für die Errichtung eines Heims für schwer erziehbare Kinder, und zur anderen Hälfte für den Bau eines Kinderpavillons der kantonalen Lungenheilstätte auf dem Allerheiligenberg verwendet.

Rege Bautätigkeit in Goßau (St. Gallen). An Stelle des abgebrannten Güterschuppens läßt die Appenzeller-Bahn auf dem gleichen Territorium einen neuen, kleineren Schuppen erstellen. Die Neubauten für die „Bank in Goßau" und die kantonale Butterzentrale sind ebenfalls unter Dach gebracht worden.

Neues Kantonalbankgebäude in Arbon. In absehbarer Zeit wird Arbon ein neues Kantonalbankgebäude erhalten, das an der Ecke Bahnhofstraße Lindenhalde erstellt werden soll. Zu diesem Zwecke hat die Bankverwaltung die seit einem Jahre im Thurgau niedergelassenen Architekten auf Grund eines Bauprogrammes zu einer Planeinreichung eingeladen, für deren Prämierung sie den ansehnlichen Betrag von 5000 Fr. zur Verfügung gestellt hat. Es sind denn in der Folge gegen 20 Projekte eingegangen, von denen 5 mit Preisen bedacht wurden. Die Pläne sind gegenwärtig im Hotel „Baer" ausgestellt. Ein erster Preis wurde keiner Planskizze zuerteilt. Hingegen erhielt der Entwurf von Architekt Roseng in Frauenfeld den zweiten Preis von 1400 Fr., den dritten Preis mit 1000 Fr. erhielten die Architekten Brenner und Stutz, Frauenfeld, sowie Th. Scherrer in Kreuzlingen. Im 4. Range stehen die Entwürfe von Risoli, Weinfelden und Mörikofer, Romanshorn, mit einem Preis von je 800 Franken. Die meisten Pläne lehnen sich in der Hauptsache an das an der Bahnhofstraße gelegene kantonale Elektrizitätswerk an.

Die veranschlagten Baukosten variiren zwischen 250,000 bis 500,000 Fr. Es wird mit einer Bausumme von zirka 350,000 Fr. gerechnet. Nebst den Räumlichkeiten für die Bank sollen zwei Wohnungen, eine für den Verwalter und die andere für den Abwart, vorgesehen sein.

Neubau des Kantonalbankgebäudes in Arbon. Die Baukommission für den Bau des neuen Kantonalbankgebäudes wird sich in Bälde über das definitive Projekt aussprechen. Die Kosten des Baues werden auf rund 350,000 Fr. veranschlagt, während die Entwürfe Bausummen von 250,000—500,000 Franken vorsehen. Die meisten Entwürfe lehnen sich an das vornehm wirkende, an der gleichen Straße gelegene Verwaltungsgebäude des kantonalen Elektrizitätswerkes an, das als Musterbaute weitherum bekannt ist.

Bauliches aus Lugano. Dieser Tage ist mit dem Abbruch des alten Hauses am Quai Vincenzo Vela begonnen worden, das bis vor kurzer Zeit das Velogeschäft Bernasconi beherbergte. Das Areal ist von Herrn Dr. Bianchi käuflich erworben worden und nach beendigtem Abbruch soll mit dem Bau eines vierstöckigen Palastes begonnen werden. Auch das nahegelegene Haus der Erben Laurenti wird umgebaut werden, so daß in wenigen Monaten jene Stelle der Quaipromenade in vollständig neuem Kleide erscheinen und eine Zierde der Stadt Lugano bilden wird.

Die neue Klubhütte im Bedrettotal. Der schweizerische Generalstab hatte im Jahre 1916 am Cornopaß eine Hütte für die Grenzposten errichten lassen. Nach dem Kriege wurde die Hütte der Sektion Leventina des Schweizerischen Alpenklubs überlassen. Diese Hütte nun stand auf einer Moräne, die sich auf der Wanderung befindet, sodaß die Hütte einzustürzen drohte. Die Sektion Leventina hat nun diese Hütte durch eine neue ersetzt, die am 16. Oktober eingeweiht wurde. Die neue Hütte befindet sich im hintern Bedrettotal in einer Höhe von 2350 Meter an der Kreuzung der Wege aus dem

Conchestal, dem Binntal und dem Val Formazza. Die Hütte ist wie die andern modernen Schutzhütten in Stein erbaut und kann 50 Personen beherbergen.

Die Bautätigkeit der Schweiz
im 1. Halbjahr 1927.

Etwas verwunderlich ist es schon, schreibt die „National-Ztg.", daß das Eidgenössische Arbeitsamt, bezw. dessen sozialstatistischer Dienstzweig, sich mit der Statistik der Bautätigkeit in der Schweiz befaßt; es wäre doch eher Sache des eigentlichen statistischen Landesamtes, in diesen wichtigen Teil der Volkswirtschaft mit Zahl und Maß hineinzuleuchten. Besser ist es aber, wenn sich überhaupt eine Amtsstelle dieser Aufgabe unterzieht, als daß gar nichts geschieht. Zur Not läßt sich ja ein Zusammenhang zwischen Arbeitsamt, Statistik des Arbeitsmarktes und Statistik der Bautätigkeit zusammenkonstruieren.

Nachdem das Arbeitsamt im Märzheft der Sozialstatistischen Mitteilungen dieses Jahres über die Bautätigkeit des Jahres 1926 berichtet hat, liefert es jetzt eine Darstellung des Bauens im ersten Halbjahr 1927. Einesteils ist dies vom statistischen Standpunkt aus, vom Standpunkte des Vergleichens, zu bedauern, da man nicht die Zahlen des Halbjahres verdoppeln darf, um sie mit den Zahlen eines ganzen Jahres zu vergleichen. Gewöhnlich wird im zweiten Halbjahr mehr fertig erstellt als im ersten; manchmal kommt es aber im zweiten Halbjahre anders, als man im ersten denkt, wenn Streiks oder andere große Störungen dazwischen treten.

Die rasche Wiederholung der ersten Statistik der Bautätigkeit zeigt anderseits, daß ein Bedürfnis, diese Zahlen jetzt schon zu kennen, vorhanden sein muß. In der Tat hat sich der schweizerische Baumeisterverband für eine raschere Wiederholung der Statistik interessiert. Doch wird jedenfalls einer Statistik des zweiten Halbjahres unmittelbar eine Statistik des ganzen Jahres 1927 folgen müssen; denn es muß nochmals betont werden, daß die Halbjahre überhaupt und bei der Bautätigkeit insbesondere keine natürlichen Vergleichsperioden sind. Zur Erfüllung der Aufgabe einer rascheren Orientierung wären Vierteljahrsstatistiken vorzuziehen. Die Statistik des Deutschen Reiches läßt der Statistik der Bautätigkeit des Jahres 1926 sofort eine Vierteljahrsstatistik der Großstädte für das erste Vierteljahr 1927 folgen und fügt dieser Vierteljahrsstatistik die Vergleichszahlen für die vier Vierteljahre des Jahres 1926 bei.

Dieser Hinweis auf die Reichsstatistik zeigt aber mit aller Deutlichkeit, daß der Statistik der Bautätigkeit jetzt ein besonders großes Interesse zukommt. In Deutschland fehlen 600 bis 700,000 Wohnungen und wenn auch die Statistik nicht selbst bauen kann, so zeigt sie doch, wo es fehlt, in welchen Gebieten am meisten, in welchen Wohnungstypen usw. In der Schweiz ist die Sache nicht so schlimm; aber die Statistik hat auch hier denselben Dienst zu leisten wie der Wasserstandsmesser am Dampfkessel.

Zur Beseitigung der Wohnungsnot gibt es bekanntlich kein anderes Mittel als Bauen. Zum Bauen aber braucht es Geld, das Geld will Rendite haben und rentieren kann sich das Bauen nur, wenn die Mietpreise den Baukosten entsprechen, wenn die Baukosten nicht stärker verteuert sind als die Mietpreise. Die Bautätigkeit fragt unter Umständen gar nicht, ob Wohnungsnot oder Wohnungsüberschuß besteht. Sobald die Mietpreise hoch genug sind, wird gebaut. Die Wohnungsuchenden ziehen in die neuen Wohnungen und den Schaden haben bei steigendem Wohnungsüberfluß die Besitzer von älteren Wohnhäusern, welche mit ihren Mieten den Verhältnissen entsprechend aufgeschlagen haben. Sie werden ebenfalls den Verhältnissen entsprechend mit ihren Forderungen etwas zurückgehen müssen.

Selbstverständlich wird dies Notschreie von der „anderen Seite", als man sie in den letzten zehn Jahren hören mußte, zur Folge haben und da auch ein bedeutendes Kapital dabei investiert ist, so hat die Volkswirtschaft ihr Interesse auch in der neuen Lage. Es ist nur recht und billig, wenn sich der schweizerische Baumeisterverband rechtzeitig um die Erkenntnis der Dinge bemüht.

Mehr Interesse wird der Baumeisterverband an den Zahlen der Baubewilligungen besitzen. Hier wird die erste Hälfte des Jahres vielleicht ein bißchen besser bedacht sein als die zweite und die Vergleiche sind wiederum mit Vorsicht anzustellen. In den 352 erfaßten Gemeinden von über 2000 Einwohnern sind im ersten Halbjahr 1927 6866 Wohnungsbauten bewilligt worden gegen 11,701 im Jahre 1926. In Zürich, Basel, Genf sind es ungefähr die Hälfte bis zwei Drittel der Bauten des Vorjahres, in Bern nur etwas über ein Viertel.

Der Wohnungskonsument wird sich mehr den fertigerstellten Bauten zuwenden. Im ganzen sind 5029 Wohnungen fertig geworden gegen 9519 im Jahre 1926. Die vier Großstädte allein zählten 2775 neue Wohnungen oder 55,3 %; davon entfallen auf Zürich 28,3 %, Basel 13,5 %, Bern 9,9 % und Genf nur 3,6 %. In Einfamilienhäusern waren nur noch 873 Wohnungen gegen 2158 im Vorjahr. Stark zurückgegangen ist auch der Eigenbau der Gemeinden und bei den Einzelpersonen ist der Anteil von 58 % auf 53 % der gesamten Neubauten gesunken. Fast die Hälfte der Wohnungen waren Drei-Zimmerwohnungen und ein Viertel zählte vier Zimmer. Der Reinzugang an Wohnungen, einschließlich der durch Umbau entstandenen, beträgt 5209 im ersten Halbjahr 1927 gegen 9720 im Jahre 1926. Auf je 1000 Einwohner sind dies 2,3 neue Wohnungen oder pro Jahr, wenn man diese Rechnung überhaupt durchführen darf, 4,6. Im Jahre 1926 waren es 4,4, während die entsprechende Ziffer für das Deutsche Reich im Jahre 1926 3,3 ‰ lautete. Von diesen 3,3 ‰ entfielen allein 2,8 auf die 45 Großstädte.

Mit einem Überblick über die Neubauten ohne Wohnungen (Verwaltungsgebäude, Schulen, Hotels usw.) schließt der interessante Bericht. Die beigefügten Tabellen führen die 25 Gemeinden von über 10,000 Einwohnern gesondert, die übrigen Gemeinden nur nach Größenklassen auf. Nur die letzte Tabelle führt alle erfaßten Gemeinden namentlich auf unter Angabe der Wohnbevölkerung der bewilligten und fertiggestellten Gebäude mit Wohnungen, sowie der Wohnungen selbst.

Vollgültige Vergleiche könnten nur mit dem ersten Halbjahr 1926 angestellt werden oder, sobald sie vorliegen, mit den entsprechenden Zahlen des ersten Halbjahres 1928.

Bessere Erfolgsmöglichkeiten im Handwerk und Gewerbe!

Die Zeiten, in denen der Handwerker ohne große Sorgen und Anstrengungen aus seinem Betriebe so viel herauswirtschaften konnte, daß die freie Existenz damit gesichert war, sind vorbei. Er ist heute in den Strom des Hastens und Jagens mit hineingezogen und muß das Tempo des Fortschrittes einhalten, wenn er nicht zugrunde gehen will.

Die Erhaltung einer möglichst breiten Schicht mittlerer und kleiner Betriebe ist aber nicht nur eine Selbsterhaltungsfrage in diesen mittelständischen Kreisen, sondern sie ist eine ebenso bedeutungsvolle Frage für das Bestehen einer gesunden allgemeinen Volkswirtschaft und